

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 5.00, halbjährlich 10.00, jährlich 18.00, durch die Post halbjährlich 10.50, jährlich 20.00.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Bsp. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 113. Freitag, den 15. Mai 1914. 53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai.

Deutscher Reichstag (Eigener Bericht.)
Wahlgang es in der gestrigen Sitzung dem Reichstage ebenen Gegenstand, den Kamerunetat in zweiter Lesung zu erledigen, so kam mit einem Male heute ein schnelleres Tempo in die Beratungen. Beim Ergänzungsetat für Kamerun, der zunächst beraten wurde, bat Kolonialminister Dr. Solf das Haus dringend, doch die Kamerunwirtschaftsbank als Darlehen gegeben werden sollen, zu bewilligen. Er verbürgte sich dafür, daß mit dem Kamerunetate Abgeordnete Dr. Hertel gab der Bitte noch dem Beschluß der Kommission. Dann wollte man die Kamerunetate über die Einnahmen und Ausgaben der Kamerunwirtschaftsbank von 1892 beraten, nach der die Kamerunwirtschaftsbank und Vergewaltigung zu den Ausgaben für Kamerun und sonstigen Anlagen mit herangezogen werden sollen. Nachdem Staatssekretär Dr. Solf eine entsprechende Verordnung zugelegt hatte, wurde die Kamerunetate wieder zurückgezogen. Dann erledigte man im Reichstag andere von der Tagesordnung ab, stimmte dem Abkommen des Handelsvertrages mit der Türkei sowie dem Abkommen mit Japan über den gegenseitigen Schutz der Rechte der Eigentümer in China in erster und zweiter Lesung zu und war damit bereits beim letzten Akt angekommen: Dem Etat des Auswärtigen Amtes, dem Etat des Reichskanzlers. Da es bekannt war, daß der Reichskanzler die hierbei übliche Rede über die auswärtige politische Lage halten werde, so fehlte der heutige Wahlgang der Charakter eines großen Tages. Zu dem Reichskanzler als Kommissions-Verichtersteller in längerer Rede, diese Verhandlungen hätten ein Anwachsen der politischen Interessen festgestellt, aber zugleich auch den Willen der Parteien, das Deutschland überall kräftig zur Geltung zu bringen. Herr von Jagow kam eintrat und betonte die Lage auf dem Balkan zu sprechen, wobei er mitteilte, daß die Reichsregierung auch in Zukunft fest entschlossen sei für die berechtigten Interessen unserer Kamerunwirtschaftsbank einzutreten gewillt sei. Dann wendete sich der Reichskanzler mit bemerkenswerter Schärfe gegen die russischen Präzedenzfälle und erwähnte auch das russische Urteil. Das Auswärtige Amt habe inzwischen die russische Regierung die Bitte gerichtet, die Be-

gründung des Urteils baldmöglichst zu übersenden. Daher müsse er sich heute versagen, über diese Frage zu sprechen. Weiter gab Herr v. Jagow eine Darstellung über die Entwicklung der Vorgänge in Mexiko und erwähnte hierbei auch den freundlichen Empfang, der dem Prinzen Heinrich und dem deutschen Gesandten von den südamerikanischen Republiken zuteil wurde. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wendel, der nach dem Staatssekretär sprach, leistete sich ein Stückchen, das bisher noch kein Vertreter der äußersten Linken gewagt hat: er schloß seine mit Reaktivitäten der fragwürdigsten Art gespickten Rede mit dem Ruf: Vive la France! Diese rhetorische Leistung rückte der nächste Redner, der Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn in das richtige Licht. Im übrigen verbreitete sich dieser Abgeordnete über die verschiedensten politischen Fragen, besonders auch den Außenhandel. Wie dieser, so beurteilte auch der nächste Redner, der nationalliberale Abgeordnete Prinz zu Schönau-Carolath, die allgemeine Lage nicht ungünstig für Deutschland. Aufrechterhaltung und Stärkung des Dreibundes und Verständigung mit England das sind nach diesem Redner die Punkte, auf die wir vor allem unsere Aufmerksamkeit zu richten haben. Weit kritischer als die Vorredner war der Fortschrittler Gotsche in seinen Ausführungen. Er sah neben viel Lichtseiten auch manche Schatten. Sehr humorvoll und unterhaltsam waren wieder die Darlegungen des konservativen Abgeordneten Dr. Hertel, der die Reichspolitik auch im großen und ganzen billigte und mit dem Mahnruf schloß: Bereit sein zum ehrenvollen Frieden, aber gerüstet zum Kriege immerdar! Es sprach noch der Reichsparteiler Abgeordneter Schulz-Bromberg, Unterstaatssekretär Zimmermann und Abgeordneter Mümm von der deutsch-völkischen Partei.

Das Abgeordnetenhaus erledigt heute eine Reihe kleinerer Etats. Bei dem Fonds für Altpensionäre im Etat des Finanzministeriums erklärte der Finanzminister, die Regierung sei nicht in der Lage, einen Gesetzentwurf vorzulegen, da ihr die schematische Regelung der Verhältnisse der Altpensionäre widerstrebe und sie nur von Fall zu Fall eingreifen wolle. Die Kosten für die gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre im Betrage von 48 Millionen Mark könnten jetzt nicht aufgebracht werden. In einer längeren Geschäftsordnungsdebatte erklärte der Finanzminister auf Anfrage des Abgeordneten Jochen v. Zedlitz (fl.), daß die Regierung den entscheidenden Wert auf das Zustandekommen der Besoldungsvorlage lege unter der Bedingung, daß das Abgeordnetenhaus nicht über den Rahmen dieser Vorlage hinausgehe. Redner aller Parteien sprachen den Wunsch aus, diese Vorlage noch vor der großen Vertagung zu verabschieden. Ein Antrag Zedlitz, der den Beamten im Falle des Scheiterns der Vorlagen, die in der Vorlage vorgesehenen Bezüge

als nicht pensionsfähige Zulage verschaffen wollen, bezeichnete der Minister als dem Gesetz nicht entsprechend. Das Haus erledigte im weiteren Lauf der Sitzung das Gesetz über die Disziplinarverhältnisse der Krankenkassenbeamten und nahm die Beschlüsse der Kommission mit einer Änderung an. Morgen: Neubau des Opernhauses und kleinere Vorlagen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte gestern Abend den Rest des Eisenbahnleihegesetzes nach den Vorschlägen der Regierungsvorlage. Eine große Reihe der hierzu vorliegenden Petitionen wurde in der Mehrzahl der Regierung als Material überwiesen.

Wie der „Vorwärts“ meldet, hat der Kriegsminister v. Falkenhayn gegen Frau Luxemburg Strafantrag gestellt wegen Beleidigung der Armee durch eine Rede, die Frau Luxemburg am 7. März in Freiburg gehalten hat, und in der behauptet wurde, daß in der deutschen Armee Soldatenmißhandlungen auf der Tagesordnung stehen.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, die Fonds für Remunerationen und Unterstützungen erheblich zu verringern und die so gewonnenen Mittel zu fortlaufenden Beihilfen an kinderreiche Beamtenfamilien zu verwenden.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat gestern über einen sozialdemokratischen Antrag beraten, die Regierungsvorlage in § 12 wiederherzustellen, wonach Dispens erteilt werden muß, falls ein Bedürfnis für Kleinwohnungen besteht und keine berechtigten Gemeindefamilien dem Bau entgegenstehen. Ein ähnlicher Antrag wurde vom Zentrum eingebracht, das jedoch das neugeschaffene Baurecht des Eigentümers daneben bestehen lassen will. Die Vertreter der Volkspartei, die sich in der ersten Lesung gegen jede Änderung des bestehenden Dispensrechtes der Gemeinde erklärt hatten, waren der Ansicht, daß die Regierungsvorlage mit den vorgesehenen Änderungen immerhin eine Besserung gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung darstelle, dagegen lehnen sie den Zentrumsantrag ab. Die Regierungsvertreter empfehlen, eventuell einen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit gewissen Änderungen anzunehmen. Es wurde die Frage aufgeworfen, was denn berechnete Gemeindefamilien seien, ob z. B. auch rein pekuniäre Interessen. Die Regierungsvertreter erklärten, daß sich dies nicht definieren lasse. Auch ein wesentliches finanzielles Interesse der Gemeinden müsse genügen, um den Dispens auszusprechen. Ähnliche Auseinandersetzungen entstanden dann über den Begriff „Gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen“. Die Regierung glaubt, daß man eventuell auch über die Erfordernisse der Bauordnung hinausgehen könne, was mehrere Abgeordnete entschieden bestritten. Die Abstimmung wurde vertagt.

Die letzten Barrs.

Man von Albert Graf von Schlippenbach.
(37. Fortsetzung.)
„Mein, wie ich mich freue, Sie endlich wiederzusehen, mein gnädiges Fräulein!“ rief er enthusiastisch aus und zog Agnes' Hand an die Lippen.
„Und Sie, mein lieber, alter Freund! Welche Freude, Sie bei uns begrüßen zu können!“
Er schüttelte Kurt immer und immer wieder die Hand. „Glauben Sie mir, liebes, gnädiges Fräulein, Ihnen meinen ältesten Sohn vorzustellen,“ sprach er eifrig.
„O, wir kennen uns ja schon,“ unterbrach ihn Agnes und reichte dem jungen Herrn die Rechte.
Donatus biß sich ärgerlich auf die Lippen, als er das bekannte Gesicht des Vaters sah. Er hatte zu Hause von Heuberg argwöhnlich nichts. „Natürlich, natürlich!“ sprach er lachend, „meine beiden Söhne konnten Sie ja nicht kennen, wenn auch leider nur von weitem, als Amazone kamen. Vielleicht verabreden Sie einmal einen gemeinsamen Spazierritt. Mein Bernhard zumal ist ein — hm! — ein recht guter Reiter.“ Herr von Heuberg erschrak fast über die eigene Blöde. Noch verblüffter schaute der eben noch über die Schulter des Vaters Anerkennung seiner equestrischen Fähigkeiten der Mund buchstäblich offen stehen. „Ah! da ist er ja!“ rief Herr Max, als er seines Vaters Gesicht ansichtig wurde, und klopfte ihn recht väterlich stolz auf die Schulter.
„Stapp's Maul zu, du siehst schon so dumm genug aus,“ sprach er ihm hastig zu. „Hier, mein gnädigstes Fräulein,“ sprach er, „mein Bernhard, dessen fehnlichster Wunsch es schon war, die alte Kinderfreundschaft zu erneuern.“
Donatus machte einen etwas linksdien Diener. Dafür schaute er der jungen Dame Hand wie in einen Schraubstock. Unwillig zog sie Agnes zurück. Der junge Bar hatte

„Da ist ja auch Ihr süßes Töchterchen. Nein! Welch reizendes Kind! Wie wird sich meine Perpetua freuen, die so kindertlieb ist! — Ah, Mademoiselle, j'ai l'honneur, j'ai l'honneur — hm! — freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ Heuberg atmete auf, als ihm die Benoit im tadellosen Deutsch antwortete. Weder er, noch einer aus seiner Familie wußte wohl mehr, als die eine Redewendung.

„Komm her zu mir, mein Liebling,“ wandte er sich dann an Rosemarie, zog die leise Widerstrebende an sich und strich ihr über die blonden Locken. „Wollen die Herrschaften nicht gütigst eintreten? — Meine Frau wird außer sich vor Freude sein, wenn sie hört, welch lieber Besuch kam.“

Während der Hausherr seine Gäste ins Haus komplimentierte, wechselten Donatus und die Erzieherin einen raschen Blick des Einverständnisses. Agnes, die sich zufällig umschaute, bemerkte es. Sie stieg und schaute beide prüfend an. Doch sowohl der junge Herr wie die Schweizerin machten völlig gleichgültige Gesichter. Sie hatte sich wohl getäuscht.

Im Salon spielten sich dann ähnliche Begrüßungsszenen mit überschwenglichen Worten ab, wie eben draußen. Zuerst empfing Frau von Apen die Gäste mit einer gewissen Feierlichkeit. Sie gefiel sich heut in der Rolle der gerührten Alten.
„Mein liebes Kind, nein! wie sehen Sie Ihrer geliebten Mama ähnlich!“ rief sie ein über das andere Mal und wuschte sich mit dem Taschentuch die Augen, die trotz aller Mühe, eine Träne hervorzupressen, trocken blieben.
„Und Sie, mein verehrter Herr von Barr, ganz der Herr Papa, mit dem ich einst so viel tanzte. Ja, ja, das ist nun schon lange her. Ich bin darüber eine alte Frau geworden, aber mein Herz blieb daselbe, und für die Barrs hatte ich stets eine ganz besondere Vorliebe. — Wie schön waren Ihre Tanten, meine besten Freundinnen. — Ach Gott, sie sind nun auch lange heimgegangen. — Und Ihre Herren Onkels. — Ja! das waren Männer! Ehrliche, tüchtige, offene Menschen — ohne Falsch. Solch einen Ehemann hatte ich für meine Elvira mir gewünscht!“ Die alte Dame warf ihrem Schwiegersohn einen vernichtenden

Blick zu. Heuberg ballte die Hände in ohnmächtigem Zorn. „Und das ist Ihr reizendes Töchterchen? Wir sahen es schon vor einiger Zeit. Wie heißt du denn, mein Herzchen?“

„Rüffe der gnädigen Frau die Hand, Rosemarie,“ mahnte Kurt, der bisher mit resignierter Miene die Wortflut hatte über sich ergehen lassen.

Dann kam Frau Elvira hereingestürzt. Ihr neues braunes Rippskleid sah etwas schief. Natürlich! keine der Mägde war gerade dagewesen, um ihr bei der übereilten Toilette zu helfen! Sie war sehr erregt, denn die kleine Bertha hatte entschieden Fieber. Sie umarmte und küßte Agnes, die es sich geduldig, wenn auch innerlich widerstrebend, gefallen ließ. Und dann kam Perpetua, die züchtig die Augen niederschlug und trotz ihrer sechsundzwanzig Jahre wie ein halberwachsenes Schulmädchen knickte, als Kurt ihr vorgestellt wurde — und dann kam Erna, Eva und Billi in ihren besten Kleidern. Auch sie knickten vorlegen, wurden aber wirklich rot.

„Meine Töchter waren nämlich häuslich beschäftigt,“ entschuldigte der Vater die Spätkommenden. „In unserem bescheidenen Haushalt hat jede von ihnen ein bestimmtes Amt. Alle Monate wechseln sie. Wir erziehen sie dadurch zu tüchtigen Hausfrauen, und besonders Perpetua ist schon eine ganz vorzügliche Wirtin geworden, die der Mutter die meiste Arbeit abnimmt,“ log Herr Max.

„Aber Papa!“ Die sonst sehr Selbstbewußte tat, als schäme sie sich des Lobes.

Heuberg klopfte ihr jovial die Wange. „Nein, nein, mein Kind! Alles, was recht ist, du bist in allen Zweigen eines Haushalts wohl erfahren, wie es einem Landadelfräulein geziemt, und deine Schwestern können sich ein Beispiel an dir nehmen.“

Billi, das Kind der Familie, konnte bei diesen Worten nicht ernsthaft bleiben. War doch Perpetua die Trägste von ihnen. Sie hielt das Taschentuch vor den Mund und sicherte hinein. Der Vater warf ihr einen zornigen Blick zu.

Donatus hatte inzwischen den Diener instruiert, der jetzt ins Zimmer mit der Melbung trat, es sei auf der Veranda serviert.

Heuberg bot Agnes den Arm, die anderen schlossen

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 13. Mai. Kaiser Wilhelm der ursprünglich die Absicht hatte, den diesjährigen Herbstmanövern in Westungarn beizuwohnen, wird infolge anderweitiger Reisepläne den Manövern fernbleiben.

— Budapest, 13. Mai. Der Marineauschuss der ungarischen Delegation verhandelte über das Marinebudget. Der Marinekommandant erklärte, daß die nächsten jetzt projektierten Schiffe 24 500 Tonnen Gehalt und zehn Geschütze von 35 Zentimetern haben werden. Oesterreich-Ungarn könne jetzt den Vergleich mit allen Kriegsschiffen aller Seemächte, ausgenommen der allerstärksten, im Typ aufnehmen. Was den Wunsch nach Feststellung eines Flottenprogramms betreffe, so sei die Marineleitung diesbezüglich auf die Initiative der beiden Regierungen angewiesen.

Frankreich.

— Paris, 14. Mai. Die Agentur Fourier meldet aus Constantine (Algerien), daß die dortigen Behörden ein Defertionsbureau entdeckt haben, das französischen Soldaten, besonders Fremdenlegionären, zur Desertion verlocken habe. Man gab jedem Soldaten, der sich zur Desertion bereit erklärte, 350 Francs. Das Bureau soll im Auftrage einer fremden Macht bereits in 20 Fällen seine verbrecherische Tätigkeit ausgeübt haben.

England.

— London, 13. Mai. Nach Depeschen aus Belfast soll ein kleiner Dampfer gelungen sein, die Küstenblockade im Norden Irlands zu durchbrechen. Der Dampfer soll 20 Schnellfeuergeschütze in einzelnen Teilen an der Küste gelandet haben. Automobile standen bereit und brachten die Teile ins Innere, wo sie von erfahrenen Fachleuten zusammengesetzt werden. Die Arbeiter haben in vergangener Nacht eine Probemobilisation vorgenommen, die die Polizei während der ganzen Nacht in Atem hielt. Zwischenfälle haben jedoch nicht stattgefunden.

Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 14. Mai. Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus Valona: über die Grausamkeiten, die die Epiroten verübt haben, werden immer mehr authentische Einzelheiten bekannt. In den Orten Codra, Hormova und Sekli fanden die albanischen Truppen, als sie diese Orte besetzten, zu beiden Seiten der Straße Albaner von den epirotischen Truppen mit dem Bajonett hingeschlachtet oder verwundet. Unter den zweihundert Opfern, die in Codra vorgefunden wurden, befanden sich Männer, Frauen und Kinder, die furchtbar verstümmelt waren. General de Weer hat an die Internationale Kontrollkommission ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, der Gouverneur von Tepelini hat die Ortschaft Hormova besucht, die von den Griechen geräumt wurde. Er teilt mit, daß er dort über 200 Leichen von Dorfbewohnern gefunden hat. Alle Dörfer, die von der albanischen Gendarmerie den Epiroten entrissen wurden, sind geplündert, vernichtet und niedergebrannt worden, bevor die Epiroten sie räumten. Das Ganze bietet einen Trümmerhaufen in Flammen und Rauch.

Konstantinopel, 14. Mai. Das noch immer allmächtige Komitee für Einheit und Fortschritt hat in seiner letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, alle Mitglieder der früher am Ruder gewesenenen Kabinette Rameil und Achmed Nufthar Pascha in den Anklagezustand zu versetzen. Als Grund für diesen Beschluß, der das allergrößte Aufsehen erregt, wird angegeben, daß die Angeklagten durch ihre ungenügende Umsicht große politische Fehler begangen haben, so daß das Osmanenreich in schweres Unglück gestürzt worden sei.

— Salonik, 13. Mai. Bulgarische Banden verübten in Dorian in Mazedonien Bombenattentate. Sie zernierten eine serbische Militärabteilung in der Nähe von Gwogeli und griffen sie an. Die serbische Truppe soll nach hier eingegangenen Meldungen empfindliche Verluste erlitten haben.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 14. Mai. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Bryan, hat dem Kommandeur der amerikanischen Truppen vor Veracruz Anweisung erteilt, von Kommandeur der mexikanischen Armee, General Maas, Auskunft über das Schicksal des Soldaten Parks zu fordern, der von mexikanischen Soldaten ermordet worden sein soll. Auch der Vertreter der amerikanischen Interessen in Mexiko, der brasilianische Gesandte, ist von Bryan aufgefordert worden, Huerta um eine Aufklärung des Falles Parks zu ersuchen.

Paris, 14. Mai. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß es sich bestätigt, daß Deutschland der Regierung vom Haiti Vorschläge betreffs Abschusses einer 2 Millionen Anleihe gemacht habe. Dafür soll Deutschland tatsächlich eine Kohlenstation sowie eine Zollkontrolle verlangt haben. Die Regierung von Haiti hat den Vorschlag nicht angenommen, und die Regierung in Washington soll ihrerseits entschlossen sein, die Annahme des deutschen Vorschlags unter allen Umständen zu verhindern.

Soziales.

Weilburg, 15. Mai.

(Stadtverordneten-Versammlung.) In der gestrigen Sitzung waren 14 Stadtverordnete und vom Magistrat Bürgermeister Karthaus und Beigeordneter Erlenbach anwesend. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde in die Tagesordnung eingetreten. — Der Austausch von Gelände mit den Erben Thempel an der Adelheidstraße laut Vertrag genehmigt; ebenso gibt die Versammlung zu dem Ankauf eines Wegeteiles von 43 qm in der Bismarckstraße von dem Besitzer des Kurhotels „Webers Berg“, August Hahn, die Rute zu M. 100 ihre Genehmigung; ferner wird die Erwerbung eines Geländestreifens an der Linburgerstraße, Adolphstraße, dem Kaufmann Rappe gehörig, M. 12 pro qm, die Zustimmung erteilt; weiter werden die durch die Abrundung der Ecke am Rapp'schen Besitztum entstehenden Kosten, im Betrage von ca. 308 M., bewilligt. — Der Magistrat beabsichtigt die Herstellung zweier Tennisplätze auf dem Kasernengelände, welches seither zum Reiten benutzt wurde, auszuführen. Die Plätze sollen je 30 Meter im Quadrat groß werden und die entstehenden Kosten sind auf etwa 600 M. veranschlagt. Hierüber entwickelte sich eine längere Aussprache, an der sich die Verordneten Moritz, Moser, Kleiner, Berneiser, Kurz, Burger und Petry, sowie Bürgermeister Karthaus und Beigeordneter Erlenbach beteiligten. Fast von allen Rednern wurde die Notwendigkeit der Errichtung von Tennisplätzen anerkannt, Petry bittet den Magistrat, um Unzuträglichkeiten vorzubeugen, daß die Plätze der ganzen Bürgerschaft offen ständen. Hierauf wird der Antrag des Magistrats mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

— Die Niederschlagung unbedinglicher Einnahmesteuern von 1913, von 52 Schuldnern im Betrage von 120.52 M. wird genehmigt. — Der seither im Nebenamt beschäftigte Bautechniker Kaufmann hat auf Veranlassung seiner vorgesetzten Behörde das Amt als städtischer Bautechniker niederlegen müssen. Wegemeister Lenz wurde mit der einstweiligen Vertretung beauftragt. Der Magistrat schlägt der Versammlung die Annahme eines vollbeschäftigten Stadtbautechnikers vor. Die Angelegenheit wird dem Bauausschuss überwiesen. — Bei der Wahl eines Vertreters zur Jahresversammlung des Nassauischen Städtetages am 12. und 13. Juni in St. Goarshausen ging Stadtverordnetenvorsteher Gropius und als dessen Stellvertreter Schriftführer Reisenberg hervor. Der Magistrat hat als Vertreter Bürgermeister Karthaus und als dessen Stellvertreter Beigeordneter Erlenbach bestimmt. — Die bereits am 5. März zur Festsetzung vorgelegten Fluchtlinienpläne für den Odersbacherweg und den Verbindungsweg vom Zeppensfeld zum Bahnhof wurden von der Baukommission durchberaten und lagen heute mit der vorgeschlagenen Änderung der Versammlung vor. Der Plan für den Odersbacherweg wird ge-

nehmigt, doch mußte derjenige des Verbindungswegs vom Zeppensfeld vertagt werden, da die Verhandlungen mit Eisenbahndirektion noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Bei diesem Punkt fragte Stadtvater Moritz an, ob es dem Herrn Bürgermeister Karthaus bekannt sei, daß die Eisenbahn-Direktion beabsichtige, den bisherigen Güterbahnhof als Beamten-Wohnhaus umzubauen. Die Stadt soll dafür sorgen, daß der Güterbahnhof verschwinde und dessen Stelle Anlagen geschaffen würden, wie dies auch immer vorgesehen gewesen sei. Zu dieser Angelegenheit nehmen noch die Stadtvater Kleiner, Moser, Burger, Herz, Gropius und Bürgermeister Karthaus das Wort. Schließlich wurde der Antrag angenommen, daß Bürgermeister Karthaus mit dem Mitglied des Eisenbahnrats, Herrn H. Vierbrauer, persönlich beim Eisenbahn-Präsidenten in Frankfurt eventuell Herrn Minister in dieser Angelegenheit vorstellig werde. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 12. Mai beschlossen, dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Herausgabe eines neuen illustrierten Führers durch Weilburg in der Auflage von 10000 Exemplaren, die zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, daß Einnahmen aus dem Verkauf der Stadt wieder zugunsten der Stadt zur Verfügung zu stellen. — Auch hierüber findet eine rege Ansprache statt, an der sich Herz, Moritz, Burger, Weber, Reisenberg, Kleiner und Moser beteiligten. Die Stadtverordneten einstimmig auf Antrag Herz die im Etat vorbeschriebenen 1413.69 M. nebst Zinsen vom 1. April zuzüglich des diesem Jahr vorgesehenen 200 M. dem Verkehrsverein zur Verfügung zu stellen. — Bürgermeister Karthaus brachte zur Kenntnis, daß bei der am 7. Mai abgehaltenen Sitzung der Schuldeputation und Befundenen Sitzung der Schuldeputation und Befundenen wurde dem Kuratorium der Landwirtschaftsschule dem Magistrat Herr Professor Dr. Helmstumpff Direktor der Landwirtschaftsschule warm empfohlen. Magistrat hat in seiner Sitzung vom 12. Mai einstimmig Professor Dr. Helmstumpff vom 1. Oktober 1914 Direktor gewählt. — Weiter nimmt die Versammlung Kenntnis von der Wahl des Schriftführers Paul von Weilburg als Hilfspolizei-Sergeant. Verlesung von dem Besuch einer Polizei-Schule erbringt ein noch vorliegendes Gesuch des Vorstandes der Kinderschule um Erlaß des Latrinen- und Wasserversorgung für 1913 wird dahin erledigt, daß die fragl. Schulungen des Magistrats gab Bürgerm. Kenntnis eines Schreibens des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten, der mitteilt, daß in der Frage der Gliederung der gehobenen Mädchenschule an ein Ende zurzeit noch keine Entscheidung getroffen werden konnte. — (Saison-Theater Lang, lang, ist's der dieses sich durch das ganze Stück ziehende Leitmotiv ein poetischer Hauch über der ganzen Aufführung „Jugend“ von Max Halbe, mit der am Mittwoch „Hensche Ensemble“ sich einen starken weiteren Erfolg sichern konnte. Das Werk ist wohl hinlänglich bekannt, so daß wir uns eine Besprechung der Vorzüge dieses interessanten Dramas sparen können. Die Darstellung antritt, so zeigte es sich aus dem mit welcher Ernst zu nehmenden Künstlern wir es zu haben. In der Reihenfolge des Theaterzettels (als verschiedene Wertung der Leistungen zu beachtend) durchweg auf selten künstlerischer Höhe standen) erst Max Holm genannt, der in seinem Pflanz und eine schön abgerundete Figur von Fleisch und Blut einem Herzen von Gold auf die Bühne stellt. Nichts Anna und sein Neffe Hans fanden durch Hens und Willy Wagner eine Vertöpfung, die Herzen der zahlreichen Zuschauer die herzlichste Aufnahme und einen klingenden Widerhall fand. Die eigenartigsten Figuren des Werkes sind der Kaplan und der Kreim Amanbus. Für ersteren fand Steinbach den richtigen asketischen Ausdruck und die Figur namentlich in den letzten beiden Akten Eindruck auf ihr Herz gemacht zu haben. Das müde die zärtliche Mutter selbst eingestehen. „Dank dem lieben Bernhard ist hier der allerding nicht gerade angenehm geworden.“ meinte von Apen spitz. „Ich möchte nur wissen, von welchem Junge die Ungeschicklichkeit erbte. Von seinen Schwestern gewiß nicht.“ Ihre boshaften Augen schauten zu Schwiegerjohn herüber. „Nun, vielleicht erbte er von seiner verehrten Großmutter einmal etwas Besseres.“ erwiderte Heuberg mit einem seltsamen und schadenfrohen Lächeln. Nichts war der Dame nämlich verhafter, als eine Anspielung auf den Tod. Sie quittierte denn auch mit einem Blick, der dem Kornhändler wenig Hoffnung enthielt, bald zu seinem zu kommen, und Herrn Max einen Stich ins Herz. Warum hatte er auch nicht geschwiegen! Der Garten von Oberranlin war ziemlich verwildert, doch arg verwildert. Dafür bot er aber verdeckte Spazierwege, auf denen man nicht beobachtet werden konnte. Heuberg schlug vor, einen kleinen Rundgang zu machen und ging, nachdem er einige hastige Worte mit dem und dem jüngsten Sohne gewechselt hatte, mit seiner Frau, Rosemarie an der Hand führend, und seinen folgten. Unter dem Vorwand, dem kleinen fährte Blätzchen mit reizender Aussicht zu zeigen, Donatus und ihren Begleiter in eine Seitenallee. Donatus und beschloßen den Zug, verloren sich aber bereits in der der Promenade in einsamen Wegen. Die Großmutter ihre jüngeren Enkelinnen blieben in der Nähe des Hauses. Es wahrte nicht lange, und Bernhard ging auf anderen Seite von Agnes, und ganz allmählich auf Vater und Mutter mehr und mehr zurück. Da der Herr lebhaft auf sie einsprach, bemerkte es Agnes nicht und plauderte harmlos weiter. Erst als sie auf ein dichtungswachsendes Rundell mit einer dicken umzogenen Laube mündete und Agnes sich umwandte, sah sie zu ihrem Bestremden, daß sie mit Bernhard allein

sich an, und bald sah die Gesellschaft in bunter Reihe um den langen Familientisch, auf dem neben Kaffee, Tee und Kuchen auch Weinflaschen und Gläser standen. Bernhard hatte auf einen Wink des Vaters auf der anderen Seite von Agnes Platz genommen; Perpetua, auf einen leisen Befehl der Großmutter, Rosemarie zwischen sich und den Vater gesetzt. Es paßte ihr zwar gar nicht, neben dem Kinde zu sitzen, aber Frau von Apen duldet keinen Widerspruch. Kurt war auf der anderen Seite ihr Nachbar. Dann folgten Frau von Apen; Donatus, gegenüber von Agnes, und Mademoiselle Benoit. Frau Elvira thronte vor der Kaffeetasse, sie hatte neben sich die Töchter, denen die Aufgabeln zufiel, die Gäste zu bedienen. Herr von Heuberg besorgte das Einschichten des Weins, unterstützt von seinen Söhnen.

Des Hausherrn Bemühungen, ein fröhliches Geplauder in Fluß zu bringen, waren von keinem rechten Erfolg gekrönt. Er kramte zwar seine besten Witze aus, über die er selbst am meisten lachte, doch Agnes schien für die etwas groben Scherze wenig Sinn zu haben, und Kurt unterhielt sich höflich, aber zurückhaltend mit Perpetua und Frau von Apen. Das gemachte Wesen der ältesten Tochter des Hauses, die bald ihm gegenüber die Naive spielte, bald in übertriebener Zärtlichkeit sich mit Rosemarie beschäftigte, mißfiel ihm, und die Versuche der alten Dame, ihn über sein Leben in der Schweiz und seine Pläne für die Zukunft auszufragen, verstimmten ihn. Bernhard versuchte in stark aufdringlicher Weise, seiner schönen Nachbarin Aufmerksamkeit ausschließlich auf sich zu lenken. Zunächst fing er ein seifelndes Gespräch über die Vorteile des natürlichen Milches vor dem Kunstbäcker an, und als Agnes seinem törichtigen Geschwätz nach seiner Ansicht nicht genügendes Interesse entgegenbrachte, brüstete er sich erst mit seiner Reinkunst und dann mit seinen gesellschaftlichen Erfolgen in der Großstadt während seiner Pressezeit. Dabei vergaß er denn auch nicht, sich fleißig einzuschichten, trotz der warnenden und mahnenden Blicke seiner Mutter. Dagegen schienen sich Mademoiselle Benoit und Donatus trefflich zu unterhalten. Auch an Agnes richtete der Erbe von Oberranlin häufig verbindliche Worte, die meist eine verdeckte Schmeichelei enthielten, worüber sich dann Bernhard

ärgerte, seinen Zorn mit Wein herunterzuspülen versuchte und eine neue Renommee anging.

„Ja, mein gnädiges Fräulein, ich versichere Ihnen, damals waren wir im Zirkus Hahn im Korbe. Wir waren bei allen Proben zugegen, ritten auch öfters die wildesten Pferde mit.“

„Gearbeitet haben Sie dann wohl wenig?“ warf Agnes trocken ein.

„Gearbeitet! Hahaha! — Dazu hatten wir freilich keine Zeit.“ rief er lachend. Wie viele junge Leute, glaubte er durch die Erzählung meist ungeschickt erfundener Abenteuer jungen Damen gewaltig zu imponieren. „Sehen Sie, in Berlin.“

Herr Bernhard von Heuberg, der Schwerenöter, wollte eine elegante Handbewegung machen, aber die Flasche stand im Wege. Er warf sie um, sie fiel auf Agnes' Tasse, die in Scherben ging, und Wein und Kaffee ergossen sich über das Tisch Tuch und bedrohten ihr Kleid. Alle sprangen auf, um sich vor der Flut zu retten oder um zu helfen, wobei natürlich noch einige Flaschen und Tassen bedenklich klapperten und schwankten.

„Ich — ich bitte — vielfach um — um Entschuldigung.“ stammelte der völlig verblüffte Bernhard und versuchte mit seinem nicht allzu reinlichen Taschentuch den Wein- und Kaffeestrom einzudämmen.

„Dummer Tolpatzk!“ raunte ihm der Vater zornig zu. „Bergeben Sie meinem Jüngsten seine Ungeschicklichkeit.“ wandte er sich dann zu Agnes, „der sonst so liebe, gute und tätige Junge muß gesellschaftlich noch etwas abgeschliffen werden. Ihm fehlte bisher leider in unserer ländlichen Einsamkeit der, jungen Kavaliere so nötige, freundschaftliche Verkehr mit liebenswürdigen jungen Damen. Ich hoffe, das wird nun anders werden.“ Bedeutungs-voll lächelnd schaute er Agnes an.

„Wollen wir nicht etwas in den Garten gehen?“ Frau Elvira versuchte durch den Vorschlag die peinliche Szene abzukürzen, ihren dicken Liebling zu verhindern, noch mehr zu trinken, und ihm Gelegenheit zu geben, mit Agnes ein Weilchen allein zu sprechen und sich in ein möglichst gutes Licht zu setzen. Allerdings, bisher schien er recht wenig

Am 14 Mai, morgens 7 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager, im festen Glauben an den Herrn, mein lieber Mann, unser teurer Vater

Friedr. Gustav Grünschlag,

Dekan, Kreisschulinspektor und I. Pfarrer a. D.

Inhaber des Roten Adlerordens IV. Klasse und des Königl. Kronenordens III. Klasse, im 74. Jahre seines Lebens.

Weilburg, den 15 Mai 1914.

Lina Grünschlag, geb. Loos
Paul Grünschlag cand. phil.
Mariechen Grünschlag
Fritz Grünschlag cand. jur.

Die Beerdigung findet am Montag, 18. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Limburgerstrasse 20, aus statt. Die Gedächtnisfeier ist um 3 1/4 Uhr in der Kirche.

Sonntag, den 17. Mai, nach dem Vormittags-gottesdienst in der Sakristei:

Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretung.

Tagesordnung:

1. Maßnahmen im Kirchenheizungsprozeß.
2. Neuwahl der weltlichen Abgeordneten zur Kreissynode.
3. II. Pfarrhaus-Frage.
4. Verschiedenes.

Weilburg, den 14. Mai 1914.

Der Kirchenvorstand: Scheerer, Vors.

Ein gewisses Lager von

Verlobungs-Anzeigen

in modernster, geschmackvollster Ausführung ermöglicht uns die sofortige Lieferung. Wir bitten im Bedarfsfalle um Zuspruch

S. Zippert's Buchdruckerei Weilburg, G. m. b. H.

Dienstag, 19. Mai er.

Kram-, Schlacht- und Zucht-Viehmarkt

Weilburg, den 20. April 1914.

Der Magistrat.

Musikverein. Morgen, Samstag, wieder Gesangstunde im Schloß.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 17. Mai, predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M ö h n. Lieder: Nr. 27 und 22. Kindergottesdienst. Lied: Nr. 140 der Kinderharfe. „Ich will streben“. — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der männlichen Jugend. Lied: Nr. 137. — Die Amtswoche hat Pfarrer M ö h n.

Katholische Kirche. Sonntag vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: feierliches Levitenamt mit Amtseinführung (Installation) des Herrn Pfarrer Herr durch den Herrn Definitor Pfarrer Egenolf von Trichhofen. Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Synagoge. Freitag abend 7.30, Samstag morgen 8.—, nachm. 4.—, abends 9.— Uhr.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Samstag, den 16. Mai. Trocken und vielfach heiter bei schwachen nordöstlichen Winden. Tagestemperatur ansteigend.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Nach § 1 der Bekanntmachung, betr. Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne vom 26. März 1914 (R. G. Bl. Nr. 15), erhalten die Familien, von denen eheliche oder den ehelichen gesetzlich gleichstehende Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen. Diese beträgt jährlich 240 Mark für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Ansprüche erlöschen wir bis zum 23. ds. Mts. bei uns, Zimmer Nr. 4, anzumelden.

Weilburg, den 2. Mai 1914.

Der Magistrat.

Ich habe mich heute in Dillenburg als Spezialarzt für Chirurgie

niedergelassen und mich mit Herrn San.-Rat Dr. Rühl zu gemeinsamer Praxisausübung verbunden.

Sprechstunden: wochentags von 10—12 Uhr im Krankenhaus.

Dr. med. W. GOEBEL

leit. Arzt des städt. Krankenhauses.

Verkehrs- und Verschönerungs-Verein.

Die Herren Mitglieder der „Verkehrs- und Verschönerungskommission“ werden zu einer Sitzung am Samstag abend 9 Uhr im Hotel „Lord“ eingeladen.

Nur allein

Bonner Kraftzucker

von J. G. Raab ist 64 Jahre weitberühmt und bewährt bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. Originalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbons in Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weilburger Consumhaus, R. Brehm.

An anderen Orten achte man auf die Aushängeschilder und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit dem Namen des Erfinders J. G. Raab in Bonn a. Rh.

An- u. Abmeldeformulare sowie Fremdenbücher noch vorrätig in

S. Zippert's Buchdruckerei G. m. b. H., Weilburg.

Saison-Theater (Saalbau).

Heute, Freitag, den 15. Mai abends 8 1/2 Uhr

Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Sonntag den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr: bei kleinen Preisen

Sperresitz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Kinder-Vorstellung abends 8 1/2 Uhr:

Zwei vom Ballett.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten.]

Zarte weiße Hände

erzeugt d. herrlich duftende „Sametin“. Bei aufgesprungener, roter rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen, a. Flasche 60 Pfg. Nur bei Paul Kleiner, Amts-Apothek.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör im Seitenbau zu vermieten. Schulgasse 16.

Ein Schreinergefelle

auf längere Zeit für sofort gesucht. Philipp Girsfeld, Merenberg.

Die Fleischverbindung für den Standort Weilburg für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 31. Dezember 1914, findet am 3. Juni 1914, vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer (Rendantur) der Unteroffiziersvorschule statt.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Unteroffiziersvorschule aus, können auch gegen Bezahlung der Selbstkosten bezogen werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischlieferung“ sind im Geschäftszimmer d. (Rendantur) Unteroffiziersvorschule vor Beginn des Termins abzugeben. Stgl. Unteroffizier-Vorschule Weilburg.

Wild-

Anhänger nach neuester Vorchrift vorrätig bei S. Zippert, G. m. b. H.

Starke Salatsauce

Erfurter Zwergblumentopf

zu haben in der

Gärtnerei

Unter

u. Schür

weiß, schwarz und größter Auswahl

Gebr. C. & J. Me

Wasche mit

Henkel Bleich-S

Aerztl. Sonntags-Nach

Sonntag den 17.

Dr. Pontan

Berfetter Klavier

gesucht. Meldung im

bau“ erbeten.

Neues Fahr

billigt zu verkauf

Von wem. f. b. G.

Spurlos verschunden

sind alle Hautverle

Hautausschläge, w

Milchesser usw. durch

brauch der

Steckenpfe

Teerschwe

von Bergmann & Co.

Stück 50 Pl. zu haben

Engel - Apothek u. Chem

Schuhpulz Nigri

gibt wasserbeständig